

## Berechnung von Produktionsindizes für das verarbeitende Gewerbe



Von Peter Lübbers

Seit Anfang 2011 berechnet das Statistische Landesamt einen Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz. Dieser Index misst die monatliche Entwicklung der Nettowertschöpfung in der Industrie. Er ist aufgrund seiner Periodizität, seiner schnellen Verfügbarkeit und der tiefen wirtschaftsfachlichen Gliederung ein zentraler und aktueller Indikator zur Beurteilung der konjunkturellen Lage im verarbeitenden Gewerbe. Für die chemische Industrie, den Fahrzeugbau, den Maschinenbau und die Herstellung von Metallerezeugnissen – die gemessen am Umsatz vier bedeutendsten Industriebranchen in Rheinland-Pfalz – werden nach Ablauf eines Monats Produktionsindizes in Form einer Schnellmeldung veröffentlicht. Eine ausführlichere Information der Produktionsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe erfolgt etwa 15 Tage später im Rahmen einer weiteren Pressemeldung. Sie berichtet über Produktionsindizes für die zehn umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Wirtschaftszweige.

### Was ist Produktion?

Aus volkswirtschaftlicher Sicht umfasst die Produktion die „Sachgütererzeugung einschließlich der damit zusammenhängenden ‚industriellen Dienstleistungen‘, soweit diese im Bereich des produzierenden Gewerbes erbracht werden“<sup>1</sup>.

Produktions-  
begriff der  
amtlichen  
Statistik

Nach den Vorgaben der amtlichen Statistik sind zur Messung der Produktion alle in einem Berichtszeitraum fertiggestellten und zum Absatz bestimmten Erzeugnisse

einschließlich Reparaturen, Montagen und Lohnveredelungen zu erfassen. Die zum Absatz bestimmte Produktion umfasst damit den verkaufsfähigen, für den Markt vorgesehenen Güterausstoß. Mit einbezogen werden der Eigenverbrauch und die vergebene Lohnarbeit (siehe Textkasten).

### Monatliche Fortschreibungsreihen zur Konjunkturbeobachtung

Für die Berechnung des Produktionsindex werden im Wesentlichen die Daten der monatlichen Produktionserhebung heran-

Datenquelle

<sup>1</sup> Peter Michael von der Lippe: Wirtschaftsstatistik: amtliche Statistik und volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, 5. Auflage, Stuttgart 1996, S. 283.

gezogen. Hierzu melden seit Januar 2007 ausgewählte Betriebe von Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 und mehr tätigen Personen. Bis zum Jahr 2006 lag die Meldegrenze bei 20 und mehr Beschäftigten. Die Basiswerte für die Berechnung der Produktionsindizes aus den Jahren vor 2007 wurden an die neue „Abschneidgrenze“ angepasst, um eine längere Zeitreihe zur Darstellung der konjunkturellen Entwicklung ohne wesentliche Strukturbrüche zu gewährleisten.

Die Produktionserhebung sieht vor, dass die berichtspflichtigen Betriebe monatlich ihre gesamte Produktion nach der neunstelligen Klassifikation des „Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken, Ausgabe 2009“ (GP 2009) melden.

Das Konzept der Produktionsstatistiken beruht auf der Prämisse, dass für die Berechnung der Produktionsindizes auf der Ebene der Bundesländer und auf der Ebene des Vierstellers der Wirtschaftszweigsystematik eine Repräsentativität von 75 Prozent ausreichend ist. Monatlich werden in den einzelnen Bundesländern demnach repräsentativ nur die größeren Betriebe erfasst, die aber mindestens 75 Prozent des gesamten Produktionswertes eines Wirtschaftszweiges auf sich vereinigen.

Die Berechnung des rheinland-pfälzischen Produktionsindexes beruht derzeit auf den Meldungen von rund 1000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden. Aktuell wird die monatliche Produktion von etwa 1600 industriellen Erzeugnissen nach Wert und Menge in der Abgrenzung des GP 2009 erfasst.

### Berechnung des Indexes

Der Produktionsindex soll die zeitliche Entwicklung der mengenmäßigen Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes sowie seiner Teilbereiche aufzeigen, und zwar bereinigt um Preis- und Strukturveränderungen, um Brüche in der Darstellung zu vermeiden.

Größenunterschiede und Strukturveränderungen lassen sich dadurch ausschalten, dass die Produktionsleistung der Teilbereiche nicht in absoluten Größen, sondern in Form einer auf ein Basisjahr bezogenen Messzahlreihe ermittelt wird. Zur Berechnung der Produktionsmesszahlen werden die aktuellen monatlichen Produktionswerte (Absatzmengen oder Absatzwerte) ins Verhältnis zu den Monatsdurchschnitten des Basisjahres gesetzt. Als Basisjahr wird ab dem Berichtsmonat Januar 2005 das Jahr 2005 herangezogen.

In die Berechnung der Produktionsmesszahlen fließen sowohl Mengen- als auch Wertreihen ein. Soweit sie auf Wertangaben basieren, werden sie mithilfe der Indizes der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte deflationiert. Somit sind Preiseffekte ausgeschaltet und es verbleibt nur die letztlich interessierende „volumenmäßige“ Veränderung der Produktion. Die Indizes der Erzeugerpreise liegen nur auf Bundesebene vor und werden vom Statistischen Bundesamt monatlich nach der gültigen Klassifikation des GP 2009 zur Verfügung gestellt.

Im nächsten Schritt werden die modifizierten Messzahlen mit den Bruttoproduktionswertanteilen des Basisjahres gewichtet und zu vierstelligen Wirtschaftszweigindizes in der Abgrenzung der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) zusammengefasst.

Berechnungsmethode

Ausschaltung von Preiseffekten

Gewichtung mit dem Anteil am Bruttoproduktionswert

## Monatliche Produktionserhebung

### Berichtskreis

Der Berichtskreis der monatlichen Produktionserhebung umfasst Betriebe des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden von Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit 50 und mehr tätigen Personen (Industrie und Handwerk). Erfragt werden derzeit bei rund 900 Betrieben die im Berichtsmonat fertiggestellten und zum Absatz bestimmten Erzeugnisse. Die Produktionsstatistik stellt Ergebnisse zur Beobachtung von Konjunkturverläufen und Strukturveränderungen bereit.

### Produktion

Alle im Berichtsmonat fertiggestellten und zum Absatz bestimmten Erzeugnisse (einschließlich Reparaturen, Montagen, Lohnveredlung<sup>1</sup>). Die zum Absatz bestimmte Produktion wird nach Menge und Wert ausgewiesen. Soweit in Einzelfällen auch die zur Weiterverarbeitung im gleichen Unternehmen bestimmte Produktion aufgeführt worden ist, sind die Positionen gesondert aufgeführt. Hierbei fehlen die Werte, da die zur Weiterverarbeitung bestimmte Produktion nur mengenmäßig erhoben wird. Veredlung, Reparaturen und Montagen sind als Schlusspositionen der jeweiligen Güterklassen und -abteilungen bzw. in der Güterabteilung 33 aufgeführt und werden im Allgemeinen nur wertmäßig ausgewiesen.

### Zum Absatz bestimmte Produktion

Verkaufsfähiger, für den Markt vorgesehener Produktionsausstoß (ohne Handelsware und umgepackte Ware) einschließlich Lohnarbeit (Be- oder Verarbeiten von Material des Auftraggebers).

### Wert der zum Absatz bestimmten Produktion

Die Bewertung erfolgt aufgrund der jeweiligen Verkaufspreise ab Werk einschließlich Verpackung, jedoch ohne Umsatz- und Verbrauchssteuern, abzüglich gewährter Rabatte sowie ohne gesondert in Rechnung gestellter Frachtkosten.

<sup>1</sup> Unter Lohnveredlung wird die Weiterverarbeitung von Waren gegen Entgelt verstanden, die Ware verbleibt dabei im Eigentum des Auftraggebers. Ein Veredelungsvorgang liegt vor, wenn durch die Bearbeitung die Form des Erzeugnisses selbst erhalten bleibt; es entsteht anders als bei der Weiterverarbeitungsproduktion und bei der Lohnarbeit kein neues Gut.

<sup>2</sup> PRODCOM bezeichnet die EU-Produktionsstatistik für den Bergbau, das verarbeitende Gewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung, d.h. für die Abschnitte B, C und E der Allgemeinen Klassifikation der Wirtschaftszweige in den Europäischen Gemeinschaften (NACE Rev. 2). Die Bezeichnung ist von „PRODUCTION COMMUNAUTAIRE“ (Produktion der Gemeinschaft) abgeleitet.

<sup>3</sup> Verordnung (EG) Nr. 656/2007 der Kommission vom 14. Juni 2007 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 586/2001 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 1165/98 des Rates über Konjunkturstatistiken: Definition der industriellen Hauptgruppen (MIGS – Main industrial groupings), Amtsblatt der Europäischen Union Nr. L 155/3 vom 15.6.2007, S. 3 ff..

### Zur Weiterverarbeitung bestimmte Produktion

Mengen von selbst hergestellten Erzeugnissen, die im berichtenden Betrieb, in einem anderen Betrieb desselben Unternehmens oder im Lohnauftrag in einem anderen Unternehmen zu einem anderen Erzeugnis verarbeitet werden bzw. in ein anderes Erzeugnis eingebaut werden.

### Systematiken

Am 1. Januar 2009 trat das Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 2009 (GP 2009) in Kraft und ersetzte die Ausgabe 2002. Mit dem GP 2009 kam es zu umfassenden Modifikationen der Gliederungsstruktur und einer Neukodierung der Klassifikationspositionen, die aufgrund der fortschreitenden internationalen Harmonisierung von Wirtschaftsklassifikationen notwendig wurden. Das GP 2009 basiert auf der PRODCOM-Liste<sup>2</sup> 2008, die als einheitliche Nomenklatur der zu erhebenden Güter für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union verbindlich ist.

Ab dem Berichtsmonat Januar 2009 werden die Konjunkturstatistiken des verarbeitenden Gewerbes einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in der Abgrenzung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) erhoben und dargestellt. Die WZ 2008 löste damit deutschlandweit die bis dahin gültige WZ 2003 ab. Die in der WZ 2008 aufgeführten wirtschaftlichen Tätigkeiten sind durch das neue GP 2009 definiert.

Da in den neuen Systematiken verschiedene Wirtschaftszweige neu gegliedert oder in ihren Abgrenzungen verändert worden sind, mussten für die Rückrechnung der Produktionsdaten für frühere Jahre (2005-2008) – dies betraf insbesondere auch die Durchschnittswerte des Basisjahres 2005 – die damaligen Größenverhältnisse mit Hilfe einer Konversionsmatrix berechnet bzw. teilweise geschätzt werden. Aufgrund dieser Änderungen sind die aktuellen Produktionsdaten (Indizes) nur eingeschränkt mit den nach GP 2002 und WZ 2003 veröffentlichten Ergebnissen vergleichbar.

### Industrielle Hauptgruppen

Die Bildung der industriellen Hauptgruppen (Vorleistungsgüterproduzenten, Investitionsgüterproduzenten, Gebrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten, sowie – nur beim Umsatzindex – die Hauptgruppe Energie) erfolgt durch die direkte Zuordnung der WZ 2008-Dreisteller zu diesen Aggregaten. Die Definition der Hauptgruppen ist in der Hauptgruppenverordnung der Europäischen Gemeinschaften festgelegt.<sup>3</sup>

Um Produktionsindizes für größere Aggregate zu erhalten – beispielsweise für einzelne Wirtschaftszweige der Industrie, für die industriellen Hauptgruppen oder für das verarbeitende Gewerbe insgesamt – werden die auf der Ebene des vierstelligen WZ-Schlüssels vorliegenden Ergebnisse mit den jeweiligen Anteilen der Nettoproduktionswerte eines jeden Wirtschaftszweigs am Gesamtwert des verarbeitenden Gewerbes im Basisjahr 2005 gewichtet. Auf Bundesebene wird hierbei auf die Bruttowertschöpfung der Wirtschaftszweige zurückgegriffen, die im Rahmen der Kostenstrukturerhebungen im produzierenden Gewerbe ermittelt wird. Diese Daten liegen auf Länderebene allerdings nicht in der erforderlichen wirtschaftsfachlichen Tiefe vor. Deshalb wird auf landesspezifische geschätzte Nettoproduktionswerte<sup>2</sup> für die Viersteller der Gliederung der WZ 2008, zurückgegriffen, die im Rahmen der Schätzung für fachliche Unternehmensteile ermittelt werden.

Generell ist anzumerken, dass alle Berechnungsgrundlagen, wie z. B. die Gewichtungsschemata, für die Laufzeit eines Basisjahres konstant gehalten werden.

### Probleme im Zusammenhang mit der Berechnung des Produktionsindex

Aufgrund von „Nachbewertungen“ der Produktionsdaten einzelner Wirtschaftszweige – beispielsweise nachträgliche, von größeren Einheiten gemeldete Korrekturen und Stornierungen – mussten in der Vergangenheit

bereits ermittelte Produktionsindizes gelegentlich angepasst werden. Dadurch wurde die Vergleichbarkeit der betreffenden Zeitreihen deutlich verbessert.

Es existieren allerdings auch Einflüsse, die dazu führen, dass mit größer werdendem Abstand zum Basisjahr 2005 das Berechnungsverfahren des Produktionsindex stör anfällig wird. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang beispielsweise Betriebsschließungen, Outsourcing oder Rückführung ganzer Produktionsparten, nachhaltige Veränderungen der Produktionsstruktur, Wechsel von der innerbetrieblichen Weiterverarbeitung zur Absatzproduktion für Endabnehmer (analog in umgekehrter Richtung). Diese Problematik wird entschärft, wenn das bislang geltende Basisjahr 2005 demnächst durch das neue Basisjahr 2010 abgelöst wird. Damit wird der Konjunkturverordnung des Rates der Europäischen Union Rechnung getragen. Nach dieser sind die indexbasierten Indikatoren innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren nach dem Ablauf der auf 0 oder 5 endenden Bezugsjahre auf eine neue Basis umzustellen.<sup>3</sup>

In den Berichtskreis der monatlichen Produktionsstatistik werden seit Anfang 2007 nur noch Betriebe mit mindestens 50 und mehr tätigen Personen einbezogen (vormals Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten). Die geänderte Abschneidegrenze führt aber gelegentlich zu einer entsprechend schwachen Besetzung der Güternummern des GP 2009 – teilweise ist nur ein einzelnes Unternehmen bei einer Güternummer meldepflichtig – und der Wirtschaftszweige der WZ 2008, da der Berichtskreis in Rheinland-Pfalz insgesamt nur rund 900 meldepflichtige Unternehmen umfasst. Es erscheint

Umstellung vom Basisjahr 2005 auf das Basisjahr 2010

Veränderte Abschneidegrenzen seit 2007

<sup>2</sup> Der Nettoproduktionswert entspricht dem Bruttoproduktionswert (Wert aller produzierten Güter) abzüglich der Vorleistungen (Wert der Güter, die ein Unternehmen von anderen Unternehmen bezieht und im Zuge der Produktion verbraucht).

<sup>3</sup> Verordnung (EG) Nr. 1165/98 des Rates vom 19. Mai 1998 über Konjunkturstatistiken; Amtsblatt der EG Nr. L 162, S. 1. Vgl. Christiane Bald-Herbel: Umstellung der Konjunkturindizes im Produzierenden Gewerbe auf Basis 2005, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 3/2009, S. 223.

daher angebracht, den fachlichen Nachweis von Produktionsindizes auf

- das verarbeitende Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) sowie
- die für Rheinland-Pfalz bedeutenden industriellen Hauptgruppen (Vorleistungsgüterproduzenten, Investitionsgüterproduzenten) und
- die vier wichtigsten Wirtschaftszweige (chemische Industrie, Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, Maschinenbau, Herstellung von Metallenerzeugnissen)

zu beschränken.

### Produktionsentwicklung in der rheinland-pfälzischen Industrie seit 2005

Gerade für die vergangenen Jahren lassen sich anhand des Produktionsindex interessante Entwicklungen der rheinland-pfälzischen Industrie aufzeigen. So nahm

der Güterausstoß für das gesamte verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz von 2005 bis 2008 kontinuierlich von 100 auf 115,6 zu. Der höchste Indexwert wurde mit 126,6 im April 2008 erreicht. Ab Ende 2008 gab es infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise einen deutlichen Einbruch. Der Produktionsindex fiel im Jahresdurchschnitt 2009 auf 93,9. Das bedeutete einen Rückgang der Industrieproduktion um ein Viertel. Der krisenbedingte Tiefstand des Produktionsindexes wurde im Dezember 2008 mit 85,3 registriert. Inzwischen hat sich die Produktion der rheinland-pfälzischen Industrie allerdings deutlich erholt. Das jahresdurchschnittliche Niveau des Vorkrisenjahres 2008 konnte bisher jedoch noch nicht wieder erreicht werden. Im Durchschnitt des Jahres 2011 lag der Produktionsindex bei 106,5 und damit um gut 13 Prozent über dem Niveau von 2009, aber immer noch fast acht Prozent unter seinem Vorkrisenniveau.

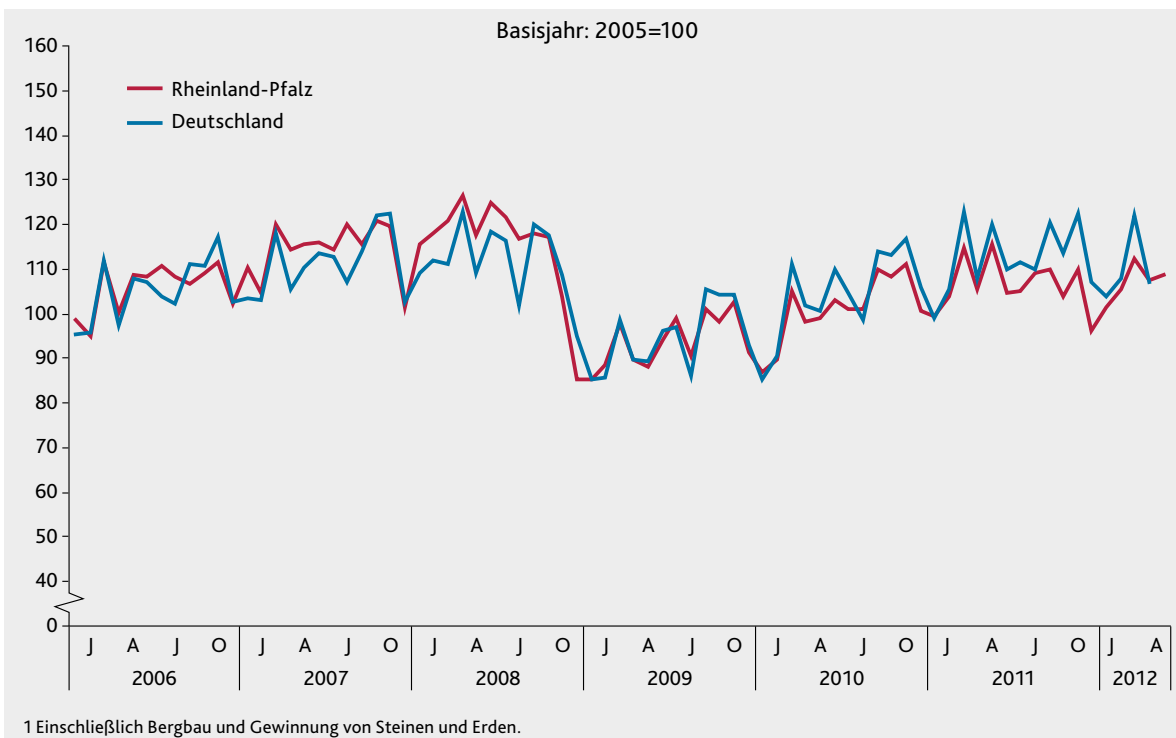
Deutlicher Rückgang des Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe in der Wirtschaftskrise

T 1

#### Produktionsindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2006–2011 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	2006	2007	2008	2009	2010	2011
	Basisjahr: 2005 = 100					
Rheinland-Pfalz						
Produzierendes Gewerbe	106,0	114,4	115,6	93,9	101,2	106,5
Vorleistungsgüterproduzenten	105,9	110,8	107,5	91,1	104,1	107,0
Investitionsgüterproduzenten	107,7	120,8	127,4	82,2	97,7	112,7
H. v. chemischen Erzeugnissen	109,7	111,7	104,4	87,7	104,1	102,2
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	105,7	117,6	119,7	58,8	85,8	104,0
Maschinenbau	110,4	128,8	137,8	91,8	100,1	115,4
H. v. Metallenerzeugnissen	102,6	107,3	114,2	90,8	99,6	107,9
Deutschland						
Produzierendes Gewerbe	105,3	111,2	111,9	94,5	104,5	112,5
Vorleistungsgüterproduzenten	107,1	114,2	114,5	93,5	107,7	116,5
Investitionsgüterproduzenten	106,0	114,5	117,3	92,3	104,5	117,2
H. v. chemischen Erzeugnissen	103,7	105,6	101,6	87,1	102,4	104,5
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	102,6	109,3	105,1	82,3	103,1	116,9
Maschinenbau	107,5	119,0	124,9	92,4	102,3	115,9
H. v. Metallenerzeugnissen	106,9	114,7	117,0	91,5	104,9	117,3

G 1

Produktionsindex des verarbeitenden Gewerbes<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2006–2012

In Rheinland-Pfalz werden vor allem Vorleistungs- und Investitionsgüter produziert. Die Vorleistungsgüterindustrie hatte 2011 einen Anteil von rund 56 Prozent am Gesamtumsatz; der Anteil der Investitionsgüterindustrie lag bei rund 26 Prozent.

Produktionsindex in der Vorleistungsgüterindustrie fiel im Dezember 2008 auf Tiefstand

Die Vorleistungsgüterproduktion erreichte ihren Höchststand im Januar 2008 mit einem Indexstand von 118,4 und bereits wenige Monate später Ende desselben Jahres ihren Tiefstand mit 68,9. Erst ab März 2011 konnte wieder an die Spitzenergebnisse des Vorkrisenjahres 2008 angeknüpft werden. Im Jahresdurchschnitt hatte der Produktionsindex der Vorleistungsgüterindustrie 2008 bei 107,5 gelegen; 2009 wurden durchschnittlich nur noch 91,1 erreicht (-15 Prozent). Bis 2011 verbesserte sich der Index wieder auf einen Wert von 107 (+17 Prozent). Damit lag die Erzeugung der Vorleistungs-

güterindustrie nur noch geringfügig unter dem Niveau vor der Krise.

Auch die Hersteller von Investitionsgütern konnten nach der Rezession ihre Produktionsleistung bis 2011 wieder deutlich steigern. Der krisenbedingte Tiefpunkt der Produktion wurde im August 2009 bei einem Indexwert von 68,8 erreicht. Im Jahresdurchschnitt 2008 hatte der Produktionsindex noch bei einem Rekordwert von 127,4 gelegen. Im Jahr 2009 fiel er auf durchschnittlich 82,2 zurück, also um mehr als ein Drittel. Bis 2011 erholte sich die Investitionsgüterproduktion auf 112,7 und lag damit immer noch zwölf Prozent unter dem Niveau des Vorkrisenjahrs 2008.

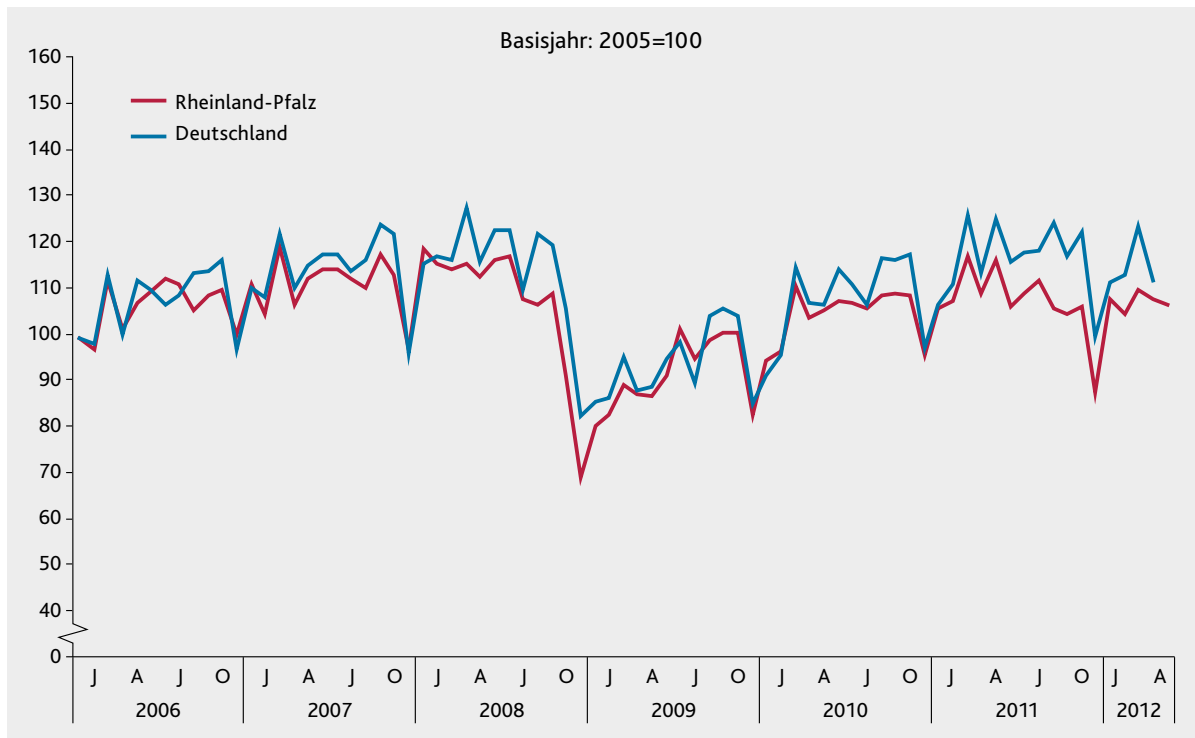
Produktionsindex in der Investitionsgüterindustrie um mehr als ein Drittel eingebrochen

Zu den Vorleistungsgüterproduzenten zählt die chemische Industrie. Sie ist der umsatzstärkste Wirtschaftszweig in Rheinland-Pfalz. Der Produktionsausstoß der chemi-

Chemische Industrie

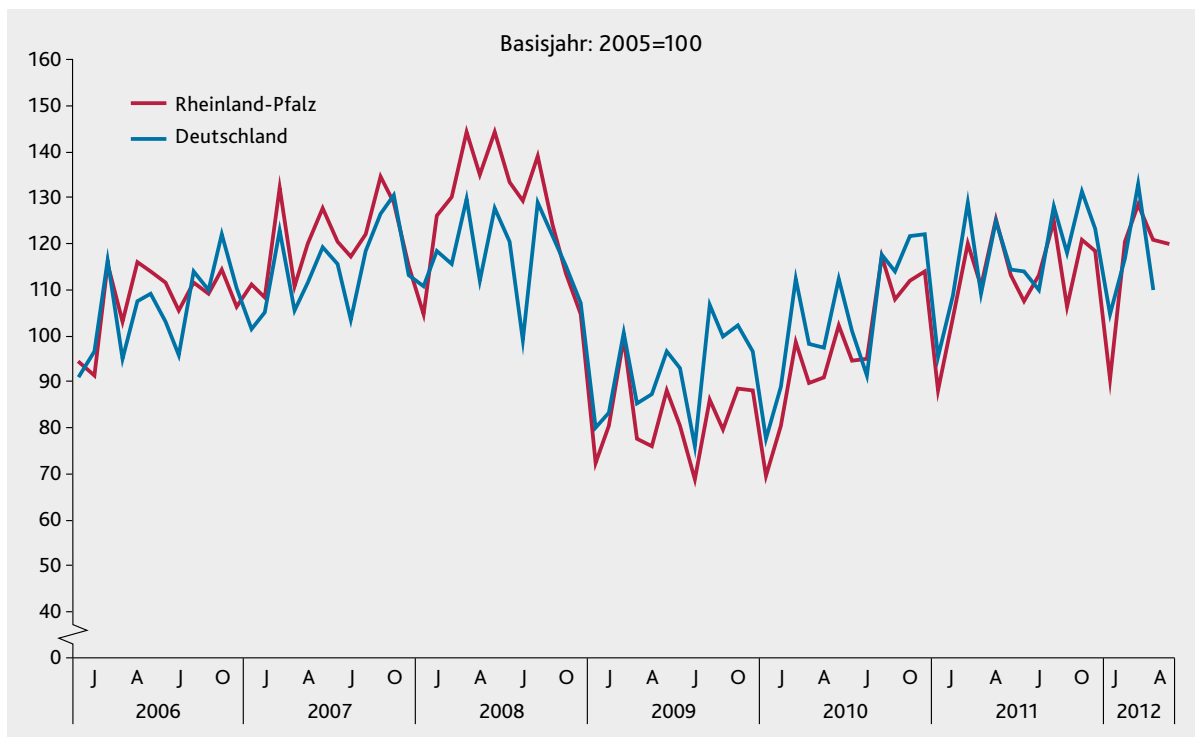
G 2

## Produktionsindex der Vorleistungsgüterproduzenten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2006–2012



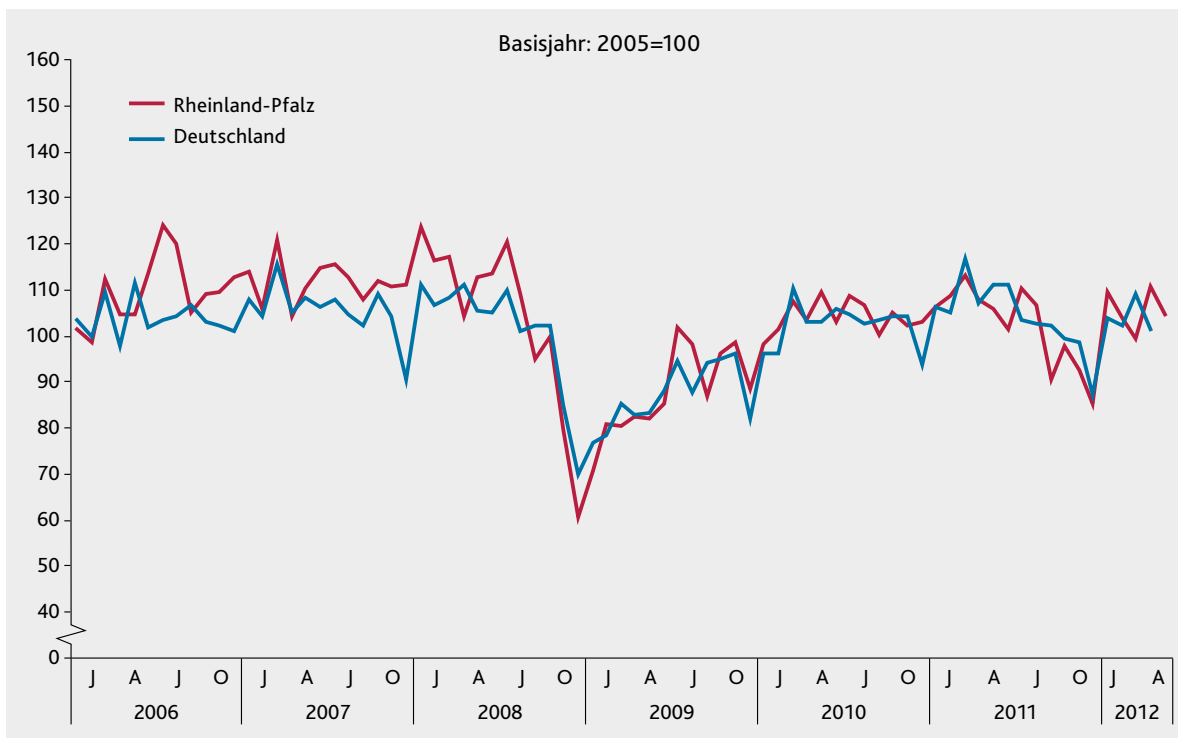
G 3

## Produktionsindex der Investitionsgüterproduzenten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2006–2012



G 4

## Produktionsindex der Hersteller von chemischen Erzeugnissen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2006–2012



schen Industrie ist in der Krise um 16 Prozent eingebrochen, von 104,4 auf 87,7. Ihren Tiefststand erreichte sie im Dezember 2008 mit 60,6. Für die Hersteller von chemischen Erzeugnissen hatte die Krise aber schon früher begonnen; diese Branche verzeichnete ihren höchsten Jahresdurchschnitt bereits im Jahr 2007. Nach der Krise gab es bis 2011 eine deutliche Produktionssteigerung (+17 Prozent). Der Ausstoß lag im Jahresdurchschnitt 2011 aber immer noch leicht unter dem Niveau des Jahres 2008.

## Fahrzeugbau

Mit Abstand am härtesten wurden die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen von der Wirtschaftskrise getroffen. Diese Branche zählt zu den Investitionsgüterherstellern. Im Jahresdurchschnitt 2008 hatte der Produktionsindex in der Fahrzeugindustrie bei einem Rekordwert von 119,7 gelegen. Im Jahresdurchschnitt 2009 belief sich das

Produktionsniveau dann nur noch auf 58,8. Im Zuge der Krise war die Produktion also um mehr als die Hälfte eingebrochen. Seinen niedrigsten Wert erreichte der Index in dieser Branche im August 2009 (48). Danach erholte sich die Investitionsgüterproduktion deutlich. Der Ausstoß stieg bis 2011 wieder auf 104 (+77 Prozent im Vergleich zu 2008). Damit liegt der Produktionsindex aber immer noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau.

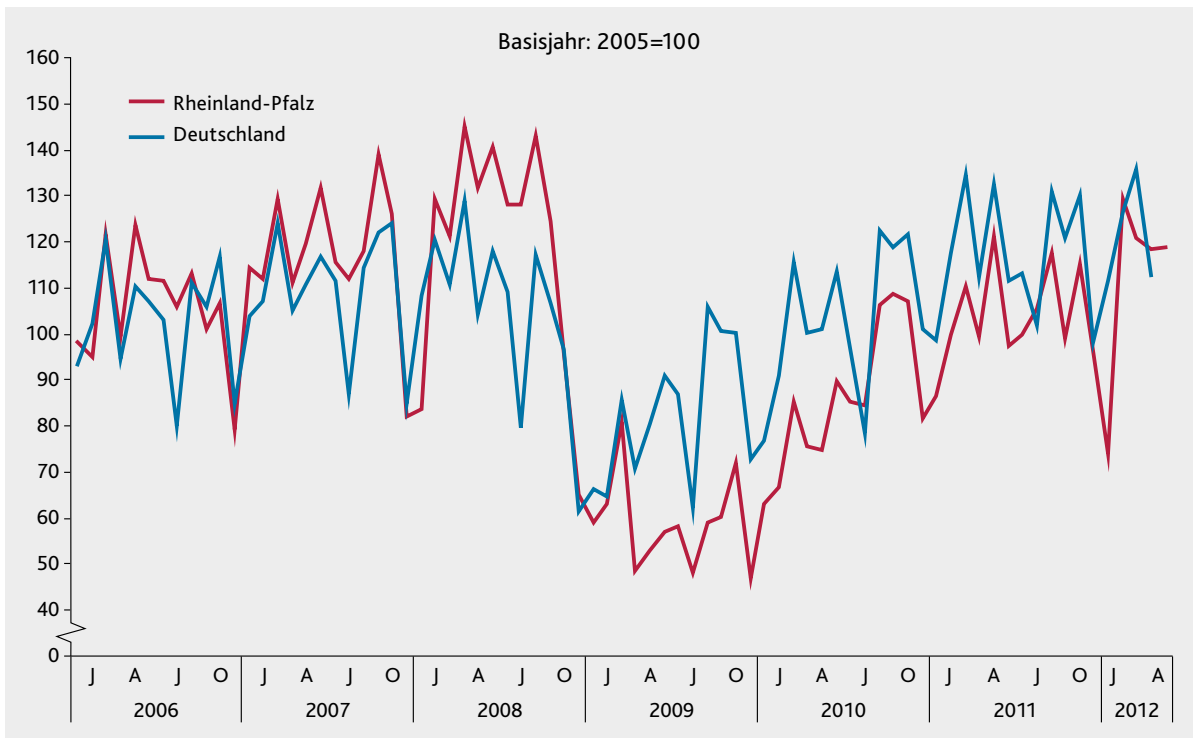
Auch der Maschinenbau, der ebenfalls zur Investitionsgüterbranche gehört, verzeichnete 2008 ein Rekordjahr. Der Produktionsindex lag im Jahresdurchschnitt bei 137,8. Der höchste Indexwert ergab sich im Juni 2008 (158,4). Die Krise ließ die Produktion 2009 um ein Drittel auf 91,8 sinken, wobei der Tiefstand im August 2009 mit 70,4 erreicht wurde. Bis 2011 konnte der

## Maschinenbau



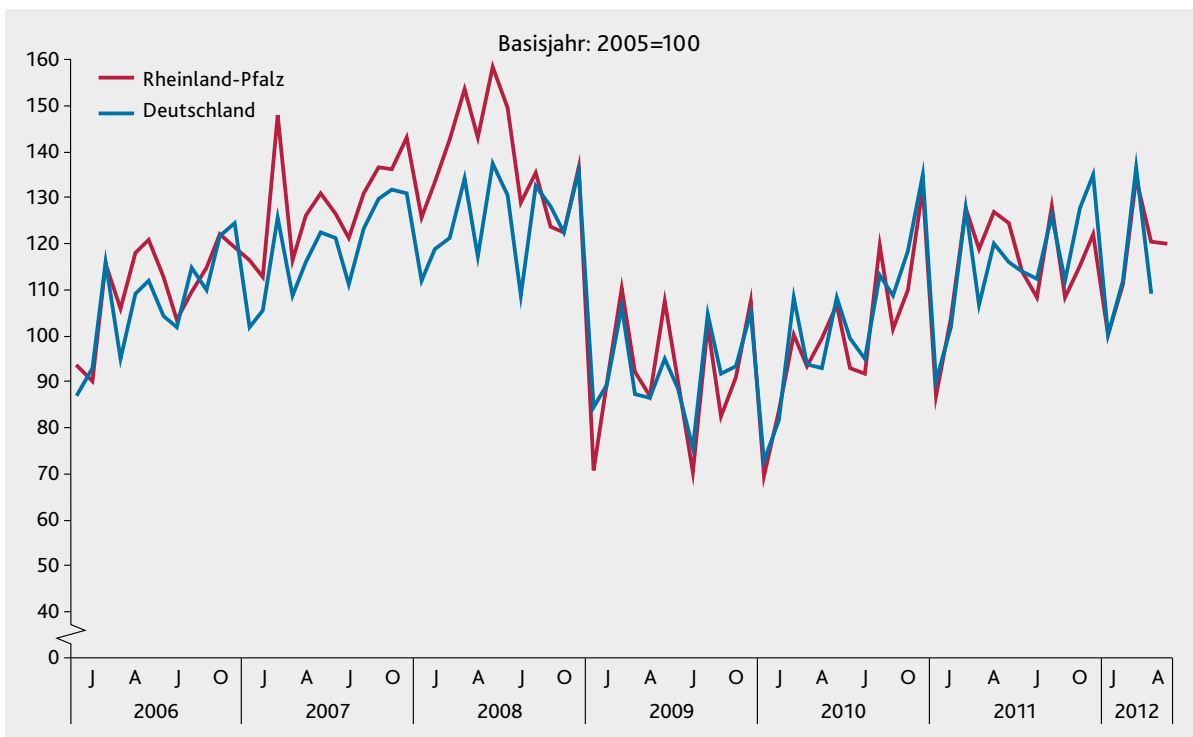
G 5

Produktionsindex der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2006–2012



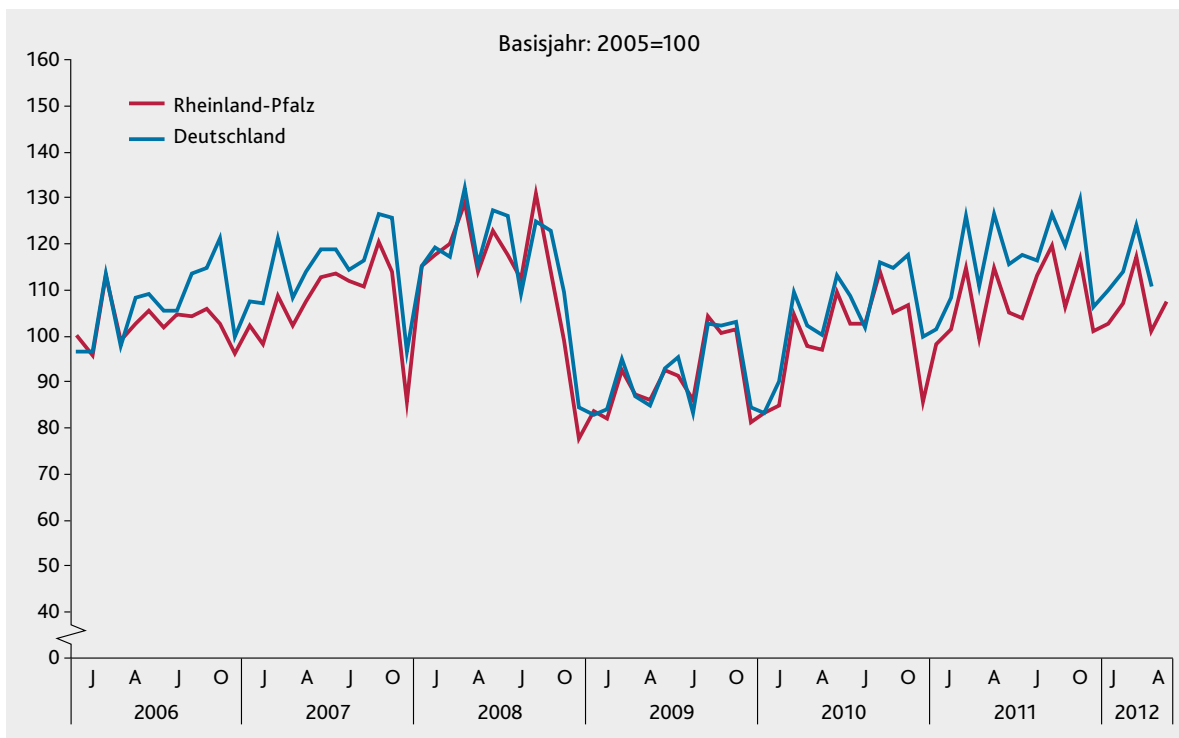
G 6

Produktionsindex im Maschinenbau in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2006–2012



G7

## Produktionsindex der Hersteller von Metallerzeugnissen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2006–2012



Maschinenbau das Niveau von 2008 noch nicht wieder erlangen. Zwar legte die Produktion in diesem Bereich bis 2011 um mehr als ein Viertel zu, mit einem Indexwert von 115,4 lag sie im Jahresdurchschnitt 2011 aber immer noch deutlich unter dem Rekordwert von 2008.

90,8 im Jahresdurchschnitt 2009, wobei der niedrigste Wert im Dezember 2009 mit 81,3 festgestellt wurde. Bis 2011 gab es zwar wieder eine deutliche Produktionssteigerung um fast 19 Prozent auf 107,9, aber auch diese Branche konnte ihr Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreichen.

## Metallindustrie

Die Hersteller von Metallerzeugnissen erlitten 2009 eine Produktionseinbuße von etwa einem Fünftel; der Produktionsindex dieser Branche verringerte sich von 114,2 im Jahresdurchschnitt 2008 auf nur noch

Peter Lübbers, Diplom-Ökonom, ist Referent im Referat „Unternehmensstatistiken“.